

Glocke (im Turme): Durchmesser 43 cm. Kruzifix, Maria mit dem Kinde, St. Johann von Nepomuk. — Umschrift: *Jesus Nazarenus rex Judaeorum — Ferdinand Drackh von Krembs hat mich in Zwettl gegossen Anno 1727*. Wurde 1727 im Stifte Zwettl für Kleehof gegossen.

Glocke.

Bildstock: An der Straße nach Zwettl, bei den Klosterteichen. Sandsteinstatue des hl. Johann von Nepomuk auf geschweiftem Postamente. An der Basisplatte die Inschrift: *WM: 1797*. Vier große Linden umgeben den Bildstock.

Bildstock.

2. Koblhof

Literatur: Top. V 276. — SCHWEICKHARDT V 269. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 496.

Der Koblhof wurde von Abt Ulrich Hackl von Zwettl 1591 als stiftischer Wirtschaftshof gebaut, zuerst aus Holz, 1593 aus Mauerwerk. Nach Bränden von 1602 und 1607 wurde der Hof immer wieder hergestellt. Infolge der Aufhebung der Naturalrobot wurde der Hof 1787 aufgelassen und geteilt an Bauern verkauft. Das Bauernhaus Nr. 1 enthält die ehemalige Kapelle, den Herrensaal und Schupfen, Nr. 2 die ehemalige Meierswohnung, Nr. 3 die alte Graskammer und Stallungen.

3. Ratschenhof, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 285.

Der Ort, alter Besitz der Herren von Kuenring, gehört schon zu den ursprünglichen Stiftungsgütern des Klosters Zwettl und wird 1139 als „Racensruta“ in der Bestätigungsurkunde des Königs Konrad III. und als „Ratschensrute“ in jener des Papstes Innozenz II. genannt (Fontes 2, III 32, 37). Bald darauf nötigte Pilgrim von Kuenring, Pfarrer zu Zwettl, den Abt Hermann von Zwettl, ihm das Gut „Reschen“ zur Kultivierung und zum Ausbaue der dortigen „Grangia“ (Meierhof) zu überlassen (l. c. 46). Erst 1181 restituierte Herzog Leopold auf Veranlassung des Hadmar II. von Kuenring dem Stifte mit Rudmanns auch die Grangia Retschen (l. c. 70). In der Bulle des Papstes Innozenz III. von 1209 für das Kloster Zwettl wird auch die „Grangia Reschen“ genannt (l. c. 85). Im Jahre 1383 raubte Pilgram von Rappottenstein aus dem Hofe 1300 Schafe, 94 Rinder und 37 Pferde. — Die Kapelle wurde 1311 geweiht. Den Turm ließ Abt Kaspar 1673 erbauen; er ließ den ganzen Hof herrichten und bestimmte ihn zur Erholung des Konventes. 1786 wurden die Wirtschaftsgebäude an Bauern verkauft; die übrigen Häuser des Dorfes entstanden damals als neue Ansiedlung. Der Hof selbst mit der Kapelle verblieb als stiftliches Forsthaus.

Charakteristik: Inmitten von Wiesen und Obstgärten, die im W., S. und teilweise auch im O. eine Umfriedungsmauer eingrenzt, liegt das T-förmige Hofgebäude, mit seiner Längsachse von W. nach O. gerichtet, um das sich im N. und W. kleinere Gebäude gruppieren. Der achteckige, teilweise vorspringende Turm an der Ostseite des Hauptgebäudes wirkt bestimmend für die äußere Erscheinung der ganzen Anlage.

Charakteristik.



Fig. 372 Ratschenhof (S. 401)

Äußeres:

Äußeres.

Bruch- und Backstein, verputzt (Fig. 372).

Fig. 372.

Vom W. her gelangt man durch ein rundbogiges Tor mit Steinumrahmung, welche beim Bogenansatz beiderseits quadernförmig profiliert ist, über die sich eine Attika mit einem verstümmelten Gesims und sechs gemauerten Zinnen aufbaut, in die Hofanlage.

Längstrakt: Einstöckig. N. Sechs Fenster Front; rechteckige Tür. Quer zur Nordwand, in ihrer Mitte, stößt eine kleine Mauer mit einem Rundbogentor an, durch das man in den Wirtschaftshof gelangt. Darüber Schindelpulldach. — W. Glatte Giebelfront mit je zwei Fenstern. Am Dachboden zwei offene und ein vermauertes Schlitzfenster. — S. Vier Fenster in der Front. Schindelsatteldach.

Längstrakt.

Quertrakt: Zweistöckig. Die Wände sind durch heller gefärbte Streifen horizontal und vertikal gegliedert. — O. Sieben Fenster, dazwischen der Turm. — Im S. zwei, im N. drei Fenster. In der Mitte ist der achtsaitige, etwas vorspringende Turm eingebaut.

Quertrakt.

- Turm.** **Turm:** Vier Stockwerke hoch; jede Seite ist durch heller gefärbelte Streifen eingefast. Profiliertes Kranzgesims. Auf jeder zweiten Seite im obersten Geschoße ein rundbogiges Schallfenster mit je drei Keilsteinen.
O. Kleines Fenster, darüber ein rundbogiges und ein kleines Rundfenster (vermauert) sowie ein schmales und ein breiteres Fenster. — SO. und NO. In der Höhe des vermauerten Rundbogenfensters im O. je ein rundbogiges schmales Fenster. Dem breiteren rechteckigen Fenster im O. entspricht ein gleiches auf jeder zweiten Seite. Der Turmhelm in achtseitiger Glockenform einmal abgebunden; doppelbalkiges Eisenkreuz (Fig. 372).
- Inneres.** **Inneres:**
Durch die rechteckige Tür in der Nordwand des Westtraktes gelangt man in eine rechteckige Vorhalle, die durch eine Tonne mit beiderseits je einer Stichkappe eingewölbt ist. Eine Tür rechts führt in eine Reihe von gewölbten Wohnräumen. Eine Tür in der Ostwand führt zu einem tonnengewölbten, durch einen Gurtbogen verstärkten Raum, der jetzt als Stall verwendet wird. Eine kleine Tür in der Südwand der Vorhalle führt über eine Wendeltreppe in den großen Vorraum des ersten Stockwerkes. Ebendahin gelangt man auch über die einmal gebrochene große Steintreppe vom Hofe aus. Der Vorraum im ersten Stockwerke ist rechteckig und erstreckt sich von S. nach N.; er ist tonnengewölbt mit je einer einspringenden Stichkappe auf jeder Seite. In der Mitte der Ostwand eine spitzbogige Tür in profilierter Steinumrahmung, beiderseits flankiert von je einer toskanischen Halbsäule auf rechteckigem Sockel zwischen profilierten Deckplatten. Die Vorderseite des Sockels ist durch einen applizierten, in die Länge gezogenen halben Oktaeder verziert. Über doppelten rechteckigen Deckplatten, von denen die obere vorspringt und stark profiliert ist, ruht ein profiliertes verkröpftes Gesims, glatter Fries und das weit vorkragende profilierte und weit verkröpfte Hauptgesims; darüber ein in der Mitte unterbrochener Giebel. In der Mitte ober dem Hauptgesims ein nach unten ausladendes geschweiftes Postament und darauf eine Halbkugel. XVII. Jh. — Durch diese Tür gelangt man in die
- Kapelle.** **Kapelle:**
Im Jahre 1311 geweiht. Gotische Anlage. Rechteckiges Schiff mit fünfseitigem Chorabschlusse im O.
- Schiff.** **Schiff:** Kreuzrippengewölbe; die beiderseits gekehlten Rippen sind in den Ecken schräg abgeschnitten; runder glatter Schlußstein. Im W. eine spitzbogige Tür mit flachbogiger Nische. Unter der Tünche der Seitenwände Spuren alter, in Rot und Grün gemalter Weihekreuze. Im O. breiter spitzbogiger Triumphbogen, mit abgeschragten Kanten.
- Chor.** **Chor:** Einspringend, gleichhoch wie das Schiff; Abschlußgewölbe mit fünf radialen Stichkappen, Rippen und Schlußstein wie im Schiffe. Im SO. und NO. je ein flachbogiges Fenster in ebensolcher Nische. An den Wänden Spuren gotischer Bemalung.
- Einrichtung.** **Einrichtung:**
- Altar.** **Altar:** Holz, marmoriert und vergoldet. Rechteckige geschweifte Mensa, darauf Staffel mit zwei nach innen schräg gestellten Steilvoluten, welche die vergoldeten Holzstatuen des hl. Thaddäus und hl. Johannes (mit einem Kelche in der Hand, aus dem eine Schlange sich ringelt) tragen.
Dahinter der Wandaufbau, flankiert von zwei Pilastern, die nach außen in Steilvoluten ausladen. Oben sind Rocailles und Ranken sowie beiderseits eine vergoldete Muschel angebracht. Über dem verkröpften Kämpfergesims ein rechteckiger Giebelaufsatz, der von zwei übereck gestellten Steilvoluten flankiert wird und unter einem Volutenbaldachin die Taube des hl. Geistes in der Glorie trägt. Mehrfach applizierte Rocailles und liegende Voluten.
- Altarbild.** **Altarbild:** St. Jakob der Ältere in einer Landschaft. Öl auf Leinwand, 130 × 75 cm, österreichisch. Um 1760.
- Aufsatzbild.** **Aufsatzbild:** Christus erscheint der Magdalena als Gärtner, oval, 60 × 45 cm, Öl auf Leinwand.
Der ganze Altar um 1760.
Drei Kanontafeln in vergoldeten, kartuscheartigen Holzrahmen. Über der mittleren kleines Rundbild, Mariä Empfängnis, Öl auf Kupfer (34 × 25 cm). Um 1770.
- Gemälde.** **Gemälde:** Die hl. Anna und hl. Maria, Öl auf Leinwand, 44 × 35 cm, um 1800, gering.
Im Aufsätze des Paramentenkastens kleines Alabasterrelief 12,5 × 10 cm, das letzte Abendmahl. Die Konturen vergoldet. Um 1770. Gute Arbeit.
- Glocke.** **Glocke:** Durchmesser 40 cm. Umschrift: *Simon Urndörffer Zu Crembs Gos Mich 1668.*
An der Westseite des Vorraumes im ersten Stockwerke führt eine rundbogige Öffnung zu einem tonnengewölbten Gang. Zu dessen beiden Seiten führen rechteckige Türen zu kleineren Wohnräumen, geradeaus schließt der rechteckige flachgedeckte Speisesaal an, der den westlichen Teil des Längstraktes einnimmt. Die Malerei an der Decke imitiert einen Holzplafond. Die rechteckige Tür ist von einem Triglyphenfries bekrönt, über der ein profiliertes Gesims mit einem Giebel in der Mitte vorkragt.

Gemälde: Alle Öl auf Leinwand. 1. 89×71 cm. Brustbild eines Kardinals, in Seitenansicht, mit der Linken das Pektorale ergreifend; rückwärts bezeichnet: *F. L. fecit*. Gute österreichische Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs. Der alte Rahmen ist mit rotem Samt überzogen und durch drei Schnürlborten in schwarz-gelber Musterung eingefasst.

Gemälde.

2. 94×72 cm. Brustbild eines Kardinals mit dem roten Hute auf dem Haupte, die Rechte segnend erhoben. Mitte des XVIII. Jhs.

3. 91×74 cm. Kardinal, Kniestück. Der Dargestellte sitzt auf einem Thronessel und stützt seine Linke auf ein Buch, das auf einem rechts von ihm stehenden Tische aufgestellt ist. Die Rechte ruht auf der Sessellehne. Im Hintergrunde eine grünblaue Vorhangdraperie. Österreichische Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

4. 96×73 cm. Porträt des Kaisers Josef II. als Knabe in ungarischer Tracht, in ganzer Figur, Vorderansicht. Er trägt halbhohe Stiefel, sein Haupt bedeckt ein Barett mit fünf aufrecht stehenden Hermelinzacken, von dem rechts herab eine Quaste fällt und das vorne ein Reihergesteck ziert. Rechts von ihm steht ein Thronessel, auf welchem auf einem Polster ein Fürstenhut liegt. Durch einen Rundbogen im Hintergrunde sieht man auf ein Schlachtgetümmel. Um 1750. Gute österreichische Arbeit.

5. 98×71 cm. Mit Ölfarben bemalter Kupferstich, hl. Johannes der Täufer vor orientalischen Königen; auf Leinwand aufgeklebt. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

6. 93×66 cm. Mit Ölfarben bemalter Kupferstich, hl. Elisabeth, nach Daniel Grans gleichnamigem Altargemälde in der Karlskirche zu Wien, 93×66 cm. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Ofen: Großer rechteckiger Kachelofen aus grünen glasierten Kacheln, in die jedesmal der Doppeladler gepreßt ist. 1718 von einem Hafner am Oberhof-Zwettl angefertigt.

Ofen.

Mehrere Türen wie im Speisesaale noch in dem Vorraume des ersten Stockwerkes, so auch an der Ostseite zu der Wendeltreppe, welche zur Vorhalle im Erdgeschoße hinabführt.

Haus Nr. 2 (ehemals Schüttkasten): Westlich vom Forsthause gelegen. Bruchstein und Ziegel, verputzt. Zweistöckiger Bau. In der Nordwand ein eingemauerter Stein mit der Zahl 1191 in arabischen Ziffern. Im N. und O. eine Mauerverstärkung in der Art eines Strebepfeilers. Ziegelsatteldach. Hinter diesem Gebäude befindet sich noch ein rechteckiger Bau (jetzt Haus Nr. 3); nordwestlich vom Forsthaus ein rechteckiger ebenerdiger Bau, der ursprünglich als Wohnung des Meiers gedient haben soll.

Haus Nr. 2.

Umfassungsmauer: Bruch- und Backstein, verputzt, pultdachförmig gedeckt. An der Südwestecke ein kleiner Rundturm, zwei ebensolche auch an der Südfront.

Umfassungsmauer.

4. Klein-Schönau, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 293.

Im Jahre 1267 verkaufen zwei Brüder, beide Ruger von Prant geheißten, dem Kloster Zwettl das halbe Dorf „Schevnawe“ bei Zwettl (Fontes 2, III 345); 1274 verkaufte Leutwin von Sunnberg, der Schwiegersohn des einen von ihnen, auch die andere Hälfte an das Stift (l. c. 344). Das Rentenbuch des Stiftes (um 1325) verzeichnet in „Schoennawe iuxta Retschen“ 10 Lehen und 6 Hofstätten (l. c. 514).

Kapelle:

Kapelle.

Um 1830 erbaut. Bruchstein und Ziegel, hellgelb gefärbelt, rechteckig, mit einspringendem, halbrundem Abschlusse im O. Im W. rechteckige Tür, im S. und N. je zwei rundbogige Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Im W. quadratisches Giebeltürmchen mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Die hl. Dreifaltigkeit, um 1800, gering.

Gemälde.

Statuen: 1. Die hl. Katharina, Holz, polychromiert, gering. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Statuen.

2. Die hl. Barbara, Pendant dazu.

Auf dem Kapellenboden mehrere auf die Rückseite von Glas gemalte Heiligenbilder. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

28. Schweiggers, Markt

Literatur: FRAST 238. — SCHWEICKHARDT V 294. — FAHRNGRUBER 182. — M. Z. K., N. F. XIV, 1888, S. 280 (Wandmalereien, Glocken, Taufstein). — Monatsblatt W. A. V. II, 1889, S. 4 (Notiz). — PLESSER, Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 346 (Karner).

Archivalien: Kirchenrechnungen von 1753 an.

Alte Ansichten: 1. Gemälde im Pfarrhofe (Ort mit Kirche und Karner) 1723. — 2. Lithographie in FRAST (Kirchl. Topographie XVI), 1838.